

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 43

Artikel: Goldene Schüsse, rote und schwarze Zahlen...
Autor: Weingartner, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldene Schüsse, rote und schwarze Zahlen ...

VON PETER WEINGARTNER

Nachdem der latente Sexismus in der Sprache entlarvt worden ist, und das ist gut so, geht es in nächster Zukunft darum, unsere Sprache von überkommenen, ja beleidigenden Redensarten, die mit Farben zu schaffen haben, zu befreien. Es verwundert uns, dass die Grünen noch nicht auf die Barrikaden gestiegen sind, geht es doch – beispielsweise nach einer Niederlage im Kampf um ein Richteramt – nicht an, von ihnen zu behaupten, sie hätten sich grün und blau geärgert. Da müsste man sich für Ärger schon eine andere Farbsymbolik einfallen lassen.

Beispiel 1

Für Angehörige bürgerlicher Parteien mögen die Sozialisten ein rotes Tuch darstellen, nie aber die Bürgerlichen für die Sozialisten. Es gibt ja noch andere schöne Farben, die hier bekannt werden könnten. Allerdings: Wer sich aufregt oder ereifert, bekommt einen roten Kopf; in Verlegenheit oder wenn sie bei etwas ertappt werden, das sich nicht gehört, erröten alle.

Beispiel 2

Die Fahrt ins Blaue, wer kennt sie nicht? Freilich können auch die Carunternehmer, die solches auf ihren Prospekten ankündigen, bloss hoffen, dass der Himmel sich blau

und nicht grau verhangen präsentiert. Apropos Himmel und blau: Bald kommt wieder die Zeit, wo auch die Schwarzen und die Roten und die Violetten und die ... (beliebig zu ergänzen) uns das Blaue vom Himmel herunter versprechen – stehen doch nächstes Jahr Wahlen ins Haus.

Beispiel 3

Am schönsten zeigt sich der historisch-couleuristische Gegensatz zwischen Kapitalisten und Sozialisten dort, wo es ums Geld geht. In der Bilanz. Hat ein Unternehmen einen Gewinn erwirtschaftet, schreibt es schwarze Zahlen, wenn nicht, dann halt rote, und wird gelb vor Neid auf jene, die «gut» gearbeitet haben. Deshalb bleiben die Zahlen, wenn dem Management nichts Besseres einfällt, natürlich rot.

Beispiel 4

Nicht selten sind Rote und Grüne hierzulande auf schwarzen Listen (Fichen) vermerkt. Wenn es um gewisse Stellen geht, haben sie deshalb kaum Chancen, diese zu bekommen. Sie haben Pech und ziehen den



JULES STAUBER

Schwarzen Peter. Schwarze Zahlen hingegen verschmäht kein Mensch. Und wenn der Schütze beim Obligatorisch-Schiessen ins Schwarze trifft, geht es ihm goldig.

Konklusion

Vertagen wir für heute das couleuristische Gross-Reinmachen. Nicht nur, weil es graue Haare kostet. Nein, man bekommt sie einfach satt, diese ewige Schwarzweissmalerei, verdammt nochmal! Gerade wenn's um Farben geht!

Pünktchen auf dem i

